

Vulkan Eifel
Heimat hautnah.

Heimat hautnah.

Vulkan Eifel



Nr. 1 / Januar - März 2019 Deutschland: 4,50 €
L: 5,30 € | NL: 5,50 €



Roter Teppich aus der Eifel • Wintermenü aus dem Café Maarblick • Eifelkrimi
Der Klecks • Kunst & Hotelchen an der Rauschen • EIFEL-Arbeitgeber



EIFEL

ARBEITGEBER

*JOLEKA:
Mitarbeiter am
Gewinn beteiligt*



Das Firmengebäude in den Anfangszeiten:

Das Unternehmen ist seit 50 Jahren in Kalenborn beheimatet.

Der Fenster- und Haustürenhersteller aus Kalenborn hat zwar schon 80 Jahre seit Gründung hinter sich, ist aber alles andere als verstaubt oder in der Vergangenheit verhaftet. Das Gegenteil ist der Fall: Jede Generation hat aufgebaut und weiter entwickelt.

Mit Fabian und Daniel Rieder steht seit einigen Jahren die 4. Generation für das Familienunternehmen in der Verantwortung. Vater Ewald teilt sich die Geschäftsführung mit den beiden Söhnen, hat sich aber aus der operativen Verantwortung zurückgezogen.

Gründer war Josef Leuschen, der 1935 mit einem Sägewerk und einer Schreinerei in Kalenborn startete. Der Firmennamen JOLEKA erinnert an den Gründer und den Gründungsort. Dort ist das Unternehmen bis heute beheimatet. Josef Leuschen jun. hatte vor genau 50 Jahren die damals sehr innovative Idee, Fenster aus Kunststoff zu fertigen. Viele Jahre war man damit sehr erfolgreich und nahezu ohne Wettbewerb. JOLEKA war auch der erste deutsche Fensterbauer in Luxemburg und nach dem Mauerfall wurde viel in den neuen Bundesländern gearbeitet.

Fotos: JOLEKA



Seit 2017 ist die Firma Kalverkamp Mitglied der JOLEKA-Familie. Hier werden vor allem Wintergärten und Terrassendächer gefertigt.

Heute konzentriert sich das Unternehmen auf einen Umkreis von rund 200 Kilometern, in dem man hauptsächlich tätig ist. Da gehören dann Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, das Saarland sowie die europäischen Nachbarn Luxemburg und Niederlande dazu, wo JOLEKA-Produkte verkauft und eingebaut werden. Bei JOLEKA steht der Privatkunde im Fokus, für den Objektbau ist Fensterbau Fischer aus Bitburg zuständig, dieses Unternehmen wurde in den 90iger Jahren übernommen. Und mit dem Wintergarten-Spezialisten Kalverkamp wurde zum 1. Juli 2017 ein weiteres

Die dritte und vierte Generation des Familienunternehmens: Fabian, Ewald und Daniel Rieder (von links).



Mitglied in die JOLEKA-Familie aufgenommen. Mit der Übernahme des renommierten Unternehmens aus Lieser an der Mosel soll der Schwerpunkt Wintergärten und Terrassendächer gezielt weiter ausgebaut werden.

„Stillstand“ gibt es bei Fabian und Daniel Rieder ebenso wenig, wie bei den Vorgängergenerationen. Beide wissen aber auch, dass unternehmerische Erfolge ohne zufriedene und motivierte Mitarbeiter unmöglich sind. Im zunehmenden Wettbewerb um Nachwuchs- und Fachkräfte baut JOLEKA auf eine familienfreundliche Personalpolitik. So wurde das Unternehmen 2017 – nach einem umfangreichen Prüfverfahren – von der Bertelsmann-Stiftung als „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet. In den letzten sechs Jahren erhielten bundesweit nur rund 170 Unternehmen dieses Qualitätssiegel.

Damit die Beschäftigten Familie und Beruf möglichst in allen Lebenssituationen im Einklang halten können, traf der Familienbetrieb eine ganze Reihe organisatorischer Vorkehrungen. Hierzu zählen insbesondere eine konsequent gepflegte Kommunikations- und Informationskultur sowie konkrete Unterstützungsangebote für die Beschäftigten im familiären Umfeld. Dies zeigt, dass eine familienfreundliche Personalpolitik für das Unternehmen nicht nur einen hohen Stellenwert besitzt, sondern dass diese auch glaubwürdig und ganzheitlich gelebt wird. Die jungen Inhaber sind stolz darauf, dass sie in diesem Jahr mit einer Gewinnausschüttung erst-



Eine Innovation Made in Kalenborn: Die Ganzglasecke kommt im Sichtbereich ohne störende Pfosten aus.

mals alle Mitarbeiter zu gleichen Teilen am Erfolg teilhaben lassen. Fabian Rieder: „Wenn wir von unseren Mitarbeitern viel fordern und erfolgreich sind, dann ist es für uns selbstverständlich, dass sie auch entsprechend beteiligt werden“, betont der Unternehmer.

Dem Netzwerk der Eifel-Arbeitgeber gehört JOLEKA seit zwei Jahren an. Die Begründung: „Wenn wir langfristig gute Fachkräfte in der Region haben wollen, dann müssen sich die Unternehmen in der Eifel zusammentun, um die gesamte Region nach vorn zu entwickeln“, ist Fabian Rieder überzeugt. Allein könne man wenig ausrichten, aber gemeinsam habe man die wirtschaftliche Potenz, um auch die Politik bei vielen Maßnahmen in die Pflicht zu nehmen. Die Infrastruktur, ob Breitbandversorgung, Öffentlicher Personennahverkehr, oder Straßenbau, müsse dringend verbessert werden. Interessante Arbeitsplätze allein seien zu wenig Anreiz, um junge Menschen zum Leben und Arbeiten in der Eifel zu halten, oder zur Rückkehr nach Ausbildung oder Studium zu bewegen.

Vor der unternehmerischen Zukunft haben die beiden Rieders keine Angst, denn JOLEKA besitzt im Kerngeschäft Fenster, Haustüren und Wintergärten viele Alleinstellungsmerkmale, die die Kunden überzeugen. Da ist zum einen die besondere Langlebigkeit der Produkte. Daher soll die derzeitige Garantiezeit von zehn Jahren auf mindestens 20 Jahre verdoppelt werden. Auch beim Einbruchschutz geht man voran.

Gerade erst hat JOLEKA pünktlich zum diesjährigen Tag des Einbruchschutzes die umfangreichen staatlichen Prüfungen der neu entwickelten Sicherheitsfenster der Sicherheitsklasse RC3 abgeschlossen. Damit kann JOLEKA nun als einer der ganz wenigen Hersteller in Deutschland ein RC3 Sicherheitsfenster mit Kunststoffprofilen anbieten. Die Vorzüge des Kunststoffs wie Wärmedämmung, Langlebigkeit und natürlich auch das Preis-Leistungsverhältnis verbinden diese Innovation nun mit den im Privatbereich höchsten Sicherheitsstandards eines RC3 Fensters. Auch die Ganz-Glas-Ecke ist eine Innovation, die in Kalenborn entwickelt wurde.

Mit neuen Ideen, höchster Qualität und motivierten Mitarbeitern schafft man es bei JOLEKA, sich aus dem hart umkämpften Massenmarkt heraus zu halten. Den Wettbewerb scheuen Fabian und Daniel Rieder dennoch nicht, im Gegenteil: „Der bringt die Motivation, sich permanent zu verbessern“, ist die einhellige Meinung der jungen Eifel-Arbeitgeber. (hfr) ■